



Inhaltsverzeichnis

Worte des Präsidenten	2
Rumänien austausch	4
Agenda	11
BauFaK – Austausch zwischen technischen Hochschulen	12
Notenstatistik – Sommersession 2011 D-BAUG	16
Rätselecke	18

Impressum

Herausgeber
Akademischer Ingenieur Verein



Redaktor
Clemens Krapfenbauer
redaktor@aiv.ethz.ch

Das NAIV erscheint zweimal pro Semester und wird an alle Studenten sowie an alle ehemaligen Bauingenieurstudenten verteilt.

Auflage: 500 Exemplare

Worte des Präsidenten

Liebe Bauingstudenten !

Wieder haltet ihr ein paar Seiten vom AIV in den Händen, seit kurzem unter dem Namen NAIV.

Zum letzten Mal greif ich nach bald zwei Jahren in die Tasten, um meine Präsi-kolumne zu schreiben. Für die zwei Jahre möchte ich mich zuerst einmal bedanken. Die Liste würde schier end- und uferlos, um nur einige zu nennen, denen ich für meine gute Zeit als Präsi danke: die Mitvorstände, aktive Mitglieder, die Angehörigen des Departementsstabs, Kritiker, aber auch diejenigen, die mal mit einem Lob am rechten Ort ankamen.

In den vergangenen zwei Jahren erhielt ich viele Einblicke und Zugänge, das habe ich an dieser Stelle bereits in früheren Ausgaben dargelegt. Diesen Sommer arbeitete ich an den Maturandentagen im Hauptgebäude, um über unser Studium Auskunft zu geben. Die meistgestellten Fragen möchte ich euch nicht vorenthalten: "Was ist der Unterschied zwischen Bauing und Architekt bzw. Umweltingenieur? Gibt es viel Mathe bzw. Physik? Hat

man neben dem Studium Freizeit oder kann man arbeiten?" Und natürlich auch: "Was macht ein Bauingenieur?"

Die Meisten von euch werden auf fast alle dieser Fragen eine rasche Antwort bereit haben. Doch ist beispielsweise der Unterschied zum Umweltingenieur wohl auch später im Job nicht immer ganz klar zu umreißen, selbst die Umweltnaturwissenschaftler kamen an den Maturandentagen, um nach dem Unterschied zum Umweltingenieur zu fragen. Ohne weiter auf den Unterschied einzugehen, gilt es für uns schlussendlich, mit den beiden uns am nächsten stehenden Berufen zusammenzuarbeiten und gemeinsam unsere Projekte zu einem guten Ende zu bringen.

Und die so einfach erscheinende letzte Frage stellt sich als schwieriger heraus, als man zuerst annehmen möchte – zumindest ohne in einen langen Vortrag zu münden. Ein Bauingenieur macht alles irgendwie, er leitet, projiziert, plant, berechnet, verändert, budgetiert, führt, informiert und drückt so unserer Umgebung seinen Stempel auf. Wie ich einmal mehr feststellen musste,

ist unser Profil sehr vielfältig, und wir können uns auch nach dem Ende des Studiums noch auf eine andere Richtung stürzen, an die wir zu Beginn nicht mal zu denken wagten. Kontakte mit ehemaligen Studenten, die ich in den letzten Jahren knüpfen konnte, führten mir dies immer wieder vor Augen.

Natürlich möchte ich auch in meiner letzten Präsikolumne die Gelegenheit nutzen, euch zur Mitarbeit und Beteiligung beim AIV aufzurufen. Wie jedes Jahr stehen wir auch dieses Semester vor einigen personellen Wechseln. Auch wenn ihr keine Zeit habt im Vorstand mitzuarbeiten – macht wenigstens bei unserem Programm aktiv mit. Wir sind immer froh über Leute, die uns bei verschiedenen Anlässen unterstützen.

Und zum Schluss noch dies: Natürlich werde ich dem AIV erhalten bleiben, auch wenn ich das Präsidentenamt abgebe. Ob man dies jetzt als Versprechen oder als Drohung sieht, sei jedem selbst überlassen. Ich habe die letzten zwei Jahre als Präsident des AIV als eine intensive und lehrreiche Zeit erlebt. Ich freute mich über Lob und versuchte die Kritik in meine Arbeit einfließen

zu lassen. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen ETH-Stellen war ebenfalls von Hochs und Tiefs geprägt, doch konnte ich viele wertvolle Kontakte knüpfen, und meistens wurden Lösungen gefunden mit denen wir Leben konnten. Mit der kommenden Vollversammlung vom 19. Oktober werde ich von meinem Amt zurücktreten und Platz machen für ein neues Gesicht an der Spitze des AIV.

Meine persönliche Wahlempfehlung ist ein offenes Geheimnis. In diesem Sinne wünsche ich euch weiterhin viel Erfolg im Studium und meiner designierten Nachfolgerin viel Erfolg und Tatkraft bei der Ausübung ihres Amtes.

Für den AIV

Daniel Eckenstein
Präsident



Rumänienaustausch

Jeden Sommer findet ein einwöchiger Studentenaustausch zwischen Bauingenieurstudenten der ETH und der Politehnica Timisoara statt, wechselweise in Rumänien und in der Schweiz. Dieser Austausch wurde in den 90er-Jahren von Professor Radu Bancila initiiert, der die deutschsprachige Abteilung der Bauingenieur fakultät der Politehnica Timisoara leitet. In den 90er Jahren war Prof. Bancila Gastdozent an der ETH und hat sich danach – aus Freude an der Schweiz, wie er uns gesagt hat – für einen regelmässigen Austausch von Studenten zwischen der ETH Zürich und „seinen“ deutschsprechenden Bauingenieurstudenten der Politehnica Timisoara eingesetzt. Mittlerweile läuft der Austausch quasi von selbst, die Gaststudenten werden jeweils im Folgejahr selbst zu Gastgebern und organisieren die Austauschwoche im eigenen Land. Der Kreis wurde zudem erweitert und es dürfen auch Architekturstudenten der ETH teilnehmen.

Warum gerade Rumänien ?

Rumänien ist nicht gerade die klassische Feriendestination für westeuropäische Touristen. Doch

es gibt durchaus Bezugspunkte für uns „Westler“: Viele Gegenden und Städte Rumäniens haben eine deutschsprachige Vergangenheit. Die Stadt Timisoara, im Westen Rumäniens gelegen und von der Einwohnerzahl her mit Zürich vergleichbar, gehörte im 19. Jahrhundert noch zum Königreich Österreich-Ungarn, und bis in die 1930er Jahre wohnten in Timisoara mehr Deutsche als Rumänen oder Ungaren. In der Zeit der kommunistischen Regierung nach dem 2. Weltkrieg emigrierten viele der „Donauschwaben“ genannten Deutschen, und heute stellt die deutschsprachige Minderheit nur noch 2,5% der Stadtbevölkerung. Einige deutsche Spuren sind aber noch vorhanden, so zum Beispiel vereinzelte deutsche Strassennamen, Buchhandlungen, die Schule und eben der deutschsprachige Bauingenieur-Studiengang an der Politehnica Timisoara, deren Studenten uns in diesem Sommer eine Woche lang auf deutsch (und englisch) das Land gezeigt haben.

Daneben ist Rumänien stolz auf sein „lateinisches“ Erbe, und man

entdeckt nicht nur im Landesnamen und in der Sprache unzählige Bezüge zum antiken Rom. Flavius, Caius, Traian oder Iulian sind beliebte Vornamen, und an prominenten Stellen stehen Statuen von Romulus und Remus mit der Wolfsmutter. Dass die rumänische Sprache von der Lateinischen abstammt, macht sie für des Slawischen unkundige Westeuropäer zudem leichter verständlich als sämtliche Sprachen der weiteren geographischen Umgebung Rumäniens.

Unsere Woche

Eine Woche lang waren wir mit einem Reisebus der Politehnica Timisoara unterwegs im Banat, dem westrumänischen Tiefland mit seinen endlosen Wiesen und Ackerflächen, und in Siebenbürgen (auch „Transsilvanien“), der gebirgigen und waldreichen Provinz in Zentral-Rumänien.

Nach der Ankunft in Timisoara am Montagabend durften wir unsere Zimmer im „Studentenheim Nummer 8“ beziehen. Die durchnummerierten Wohnhäuser, in denen viele der Studenten der drei Hochschulen Timisoaras während dem Semester wohnen, bilden zusammen ein ganzes Quartier mitten in der Stadt.

Dank dem verbreiteten 24-Stunden-Betrieb vieler Bars und Fast-Food-Restaurants konnten wir trotz bereits sehr fortgeschrittener Stunde noch auswärts essen gehen mit einigen unserer Gastgeber, von denen manche am Folgetag noch eine Prüfung zu schreiben hatten.

Brückenbau auf Rumänisch

Am Dienstag besuchten wir zwei Flussbrücken in der Stadt Arad, 50 km nördlich von Timisoara gelegen. Die erste Brücke, benannt nach dem römischen Kaiser Traian, gilt als das Wahrzeichen der Stadt Arad und hat schon etwa sieben Jahrzehnte auf ihrem Rücken. Es handelt sich um eine genietete Stahlfachwerkkonstruktion mit Gerberträgern (Kragarme mit darauf aufgelagertem Mittelelement).



Auf der Traian-Brücke in Arad

Die Brücke wird zurzeit gründlich saniert, da viele der Stahlträger mittlerweile stark korrodiert, stellenweise sogar ganz vom Rost aufgelöst sind. Während der Totalsanierung bleibt die Brücke für den ansonsten regen Tram- und Autoverkehr gesperrt, die Ausweichrouten sind rar. Von Professor Bancila, der uns auf diesem Ausflug noch begleitete (später nicht mehr), erfuhren wir hier einiges über die nicht immer ganz durchsichtigen Umstände bei der Bauauftragsvergabe.

Wo aber die wirklichen Probleme im Baugewerbe in Rumänien liegen, erfuhren wir beim Besuch der zweiten Brückenbaustelle in Arad, die uns von einem rumänischen Ingenieur gezeigt wurde, der in Österreich gearbeitet hatte und ziemlich gut deutsch sprach. Diese zweite Brücke (eine Stahlbetonbrücke im Freivorbau), ist Teil eines sich im Bau befindlichen Autobahn-Abschnittes. Rumänien besitzt bis heute nur ganz wenige Autobahnstrecken, und es gibt kaum rumänische Baufirmen, die Erfahrung im Autobahnbau haben. Da ausserdem das Geld für den Bau aus der Infrastrukturförderung der EU stammt, müssen die Aufträge sowieso international ausgeschrieben werden.

Ausgeführt wird der Bau nun von einer ungarischen Bauunternehmung und einem deutschen Ingenieurbüro. Das Problem dieser Wirtschaftsweise ist, dass ein grosser Teil des von der EU eingeschossenen Geldes sofort wieder aus dem Geldkreislauf der eigentlich zu unterstützenden Länder abfließt und damit äusserst ineffizient eingesetzt ist. Kommt dazu, dass laut Professor Bancila der Bau eines Autobahnkilometers in Rumänien doppelt so viel kostet wie andernorts, hauptsächlich, da so viel Geld in Korruption und ineffizienten Strukturen versickert.

Ob Rumänien dereinst über ein voll ausgebautes Autobahnnetz nach westeuropäischem Standard verfügen wird, ist vor allem eine finanzielle Frage. Und eine politische. Denn während dieser Woche, in der wir über grösstenteils gut ausgebaute Überlandstrassen verschiedenste Städte besucht und Studentenheime von innen gesehen haben, habe ich den Eindruck bekommen, dass hier die finanzielle Unterstützung der EU sehr viel dringender gebraucht würde als für den Bau eines Schnellstrassennetzes, welches wohl Verkehrsprobleme erst schaffen wird, die heute noch gar nicht bestehen.

Sibiu und die Transfagarasan

Die nächsten Tage verbrachten wir vor allem unterwegs im Reisebus. Von Timisoara aus fuhren wir ostwärts nach Sibiu (dt. Hermannstadt), die europäische Kulturhauptstadt 2007 mit seiner sehr schön hergerichteten Altstadt und einem in Rumänien wichtigen Fussballclub (wir bekamen eine Führung durch ein neu gebautes Bürogebäude, welches direkt neben dem städtischen Stadion stand, und konnten vom 13. Stock aus ein gerade laufendes Spiel beobachten). Nach der Übernachtung in einem eigenartigen „Lagerhaus“ in der Nähe von Sibiu ging es am nächsten Tag weiter über die kurvige Passstrasse „Transfagarasan“ bis zum Vidraru-Stausee, dessen Mauer mit 166m Höhe beim Bau 1965 eine der höchsten Europas war und unterhalb derer sich ein wunderschönes, dicht bewaldetes Tal erstreckt. Nach einem kurzen Besuch in der arabisch anmutenden Kathedrale von Curtea de Arges, der Grabeskirche der rumänischen Königsfamilie, fuhren wir – mit einem Zwischenhalt im märchenhaften „Dracula-Schloss“ Bran – weiter nach Brasov (dt. Kronstadt), wo wir wieder – wenn auch nicht ganz problemlos – Zimmer in diesmal ziemlich lädierten Studentenheimen beziehen konnten.



Das Dracula-Schloss Bran mit seinen unzähligen Erkern und Geheimgängen

Brasov und Sighisoara

Am Folgetag statteten wir der Bau fakultät Brasov einen Besuch ab und wurden dann über den noch im Bau befindlichen Uni-Campus geführt, der baulich und energietechnisch höchsten Ansprüchen genügen und zu einem Meilenstein in der Entwicklung des Landes werden soll. Danach ging es weiter nach Sighisoara (dt. Schässburg), ein pittoreskes Städtchen, das aufgrund seiner verwinkelten und malerischen Gässchen und seiner historischen Bausubstanz – verdienterweise – in das Unesco-Weltkulturerbe aufgenommen wurde und in dem

ebenfalls noch viele deutsche Spuren zu finden sind (z.B. die Deutsche Schule, wo wir übernachten durften).

Am Folgetag hiess es dann schon wieder: Rückfahrt nach Timisoara. Bei bis zu 39°C im Schatten. Ziemlich geschafft kamen wir am späteren Nachmittag dort an. Nach einem gemeinsamen Abendessen (sehr reichhaltig und mit viel Fleisch, wie in Rumänien üblich) statteten wir einem Open-Air-Club am Flussufer einen Besuch ab, es war immerhin Samstag Abend. Den Sonntag verbrachten wir in Timisoara, mit Stadtbummel,

geselligem Grillieren und Badibesuch spätabends, und am Montag stand nach einem vormittäglichen Besuch an der Bauingenieur- und an der Architekturfakultät der Politehnica Timisoara wieder die Rückreise an.

Ausserdem

Generell herrscht seit der Rumänischen Revolution von 1989, die in Timisoara ihren Anfang nahm, eine sehr rege Bautätigkeit. Oft mangelt es dabei an Know-How und an Weitsicht, wie uns auch ein Vertreter von Sika Rumänien erzählt hat. Neben vielen Infrastrukturprojekten (sanierungsbedürftige oder neu zu bauende Brücken, Strassen und Bahnlinien, in den Dörfern fehlen



Gruppenfoto Hinten: Flavius, Sämi, Alex, Cristina, Yifei, Lukas, Alexandra, Fabio, Fabienne, Ioana, Andrei; Vorne: Tina, Denis, Victor, Philipp

z.T. sogar Abwasserleitungen, und Ähnliches) steht in den Städten die Instandsetzung und Sanierung der unzähligen herrschaftlichen Altstadtbauten an. Die massive, alte Bausubstanz ist im Gegensatz zu den neueren Bauten auch im heissen rumänischen Sommer ohne Klimaanlage angenehm zu bewohnen.

Beeindruckend war die Kompaktheit der Städte (die grössten Städte Rumäniens haben alle ca. 200'000 bis 300'000 Einwohner, mit Ausnahme der deutlich grösseren Hauptstadt Bukarest). Das Fehlen von Vororten und natürlich eine gewisse nach wie vor bestehende Armut halten das Verkehrsaufkommen relativ gering und erlauben verkehrberuhigte und damit angenehme und lebendige Stadtzentren, in denen aufgrund des im Sommer südländischen Klimas auch spätabends noch viel los ist. Die geringen finanziellen Möglichkeiten führen ausserdem mancherorts zu unerwarteten und innovativen Lösungen. Währenddem manche Busstationen nicht einmal angeschrieben sind und Billets für den ÖV nur an Kiosks erstanden werden können, sind gleichzeitig manche Haltestellen mit modernsten digitalen Wartezeit-Anzeigetafeln ausgestattet. Und sein Ticket für

den Parkplatz löst man in Timisoara per SMS statt an einer (für die Stadt teuren!) Parkuhr.

Ausblick

Nächstes Jahr dürfen wir unseren rumänischen Freunden die Schweiz zeigen, und schon in anderthalb Jahren kann man sich für den nächsten Austausch in Rumänien anmelden. Wir sind schon gespannt darauf, denn es gibt noch viel zu sehen in diesem für uns so unbekanntem Land mit seiner wechselvollen Geschichte.

Samuel Leder



Jeweils mittwochs im HIT E 51 (Siemens Auditorium)
www.vs.ethz.ch

- 21.09.11 Mittwochsfilmspecial
PHD MOVIE: PILED HIGHER AND DEEPER (USA 2011)
- 28.09.11 **GROWN UPS** (USA 2011)
- 05.10.11 **FAST & FURIOUS FIVE** (USA 2011)
- 12.10.11 **RUBBER** (F 2010)
- 19.10.11 **BLACK SWAN** (USA 2010)
- 26.10.11 **FOUR LIONS** (GB 2010)
- 02.11.11 **TRUE GRIT** (USA 2010)
- 09.11.11 im HIL E 1
RANGO (USA 2011)
- 16.11.11 **KOKOWÄÄH** (D 2011)
- 23.11.11 **RIEN A DÉCLARER** (F/B 2010)
- 30.11.11 **I AM NUMBER FOUR** (USA 2011)
- 07.12.11 **SOURCE CODE** (USA 2011)
- 14.12.11 **HANGOVER II** (USA 2011)

Filmstart: 19.15 Uhr – Barbetrieb: ab 18.45 Uhr

Sämtliche Filme in Originalsprache mit deutschem Untertitel

Agenda



Akademischer
Ingenieur
Verein

- » 10.10. Don't CHEat AIV!
- » 13.10. Biologie-Chemie Party @ LochNess
- » 14.10. Exkursion Losinger
- » 19.10. AIV Voll-Versammlung
- » 20.10. Architektur-Party @ LochNess

- » 1.11. Töggelturnier @ LochNess
- » 17.11. Hot Shots Party @ LochNess
- » 22.11. Brückenbauwettbewerb

- » 8.12. Fondue-Znacht @ LochNess
- » 14.12. Dozentenapéro
- » 16.-18.12. Skiweekend Davos
- » 20.12. Ussuffete @ LochNess

www.aiv.ethz.ch

Facebook: AIV Akademischer Ingenieurverein ETH Zürich

BauFaK

Austausch zwischen
technischen Hochschulen

BauFaK ist die Kurzform für Bauingenieur-Fachschaften-Konferenz, welche einmal pro Semester jeweils an einer anderen Hochschule stattfindet. Teilnehmer sind Vertreter der Bauingenieurfachschaften aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. Die Sommer-BauFaK findet meist über die Auffahrtstage statt, die Herbst-BauFaK Ende Oktober.

Auf der BauFaK werden nach einer ersten Zusammenkunft, dem Anfangsplenum, ausgewählte Themen in Arbeitskreisen besprochen. In der Vernehmlassung im Plenum werden die Zwischenergebnisse besprochen und allenfalls ergänzt oder verbessert, sodass schliesslich im Endplenum die Ergebnisse als Resolutionen, Empfehlungen oder Thesen verabschiedet werden. Diese Ergebnisse werden je nach Entscheid des Plenums an die Kulturministerien (die obersten Verwaltungsbehörden für den Schulbereich der einzelnen Länder), die Hochschulen oder andere Bildungsverantwortliche versandt.

Jeweils ein Tag im Programm ist für Exkursionen zu regionalen Bau-Sehenswürdigkeiten reserviert. Neben

dem Tagesprogramm bleibt natürlich immer auch genügend Zeit für den Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmern. Somit ist die BauFaK die ideale Gelegenheit, um Kontakte mit anderen Bauingenieurstudenten aus dem deutschsprachigen Raum zu knüpfen und etwas mehr über das studentische Leben an deutschen, österreichischen und schweizer Hochschulen zu erfahren.

Auch heuer fanden sich in den Reihen des AIV-Vorstandes ein paar Interessierte um vom 1.-5. Juni 2011 an der 77. Baufachschaftenkonferenz in Wien teilzunehmen. Die Anreise gestaltete sich jedoch schwieriger als erwartet, hatten doch die Einen am Abend des Anreisetags ihre Bachelorarbeiten zu präsentieren. So ergab es sich, dass fünf Leute in drei verschiedenen Flugzeugen ins ferne Wien reisten.

Einige Reden und eine Podiumsdiskussion mit Wirtschaftsvertretern eröffneten am späten Nachmittag offiziell die 77. Ausgabe der BauFaK.

Nach dem Abendessen und dem

Anfangsplenum – vom Kaiser höchstpersönlich begrüsst wurden, galt das Interesse ganz dem geselligen Teil der BauFaK.



Die Begrüssung des Kaisers

Ein paar Liter Bier, Cocktails und zwei Stunden Schlaf später wurden die angenehmen Träume jäh von Heavy Metall unterbrochen. Die Arbeit rief. Den Tag verbrachten wir in unseren jeweiligen Arbeitskreisen, deren Themen sich von den Erwartungen der Wirtschaft an einen Absolventen, über Erstsemesterarbeit und Hochschulgesetze bis hin zu Gender und Integration erstreckten. Die Zwischenergebnisse wurden beim

Zwischenplenum ausführlich diskutiert und es wurden Aufträge für das Endplenum an die jeweiligen Arbeitskreise verteilt. Nach dem Zwischenplenum fanden sich einige Hartgesottene, die noch Energie für eine Openair-Disco im Innenhof der TU hatten. Die ersten Sonnenstrahlen konnten aber letztendlich auch diese in ihre Schlafsäcke bewegen.

90 Minuten Schlaf später erschien abermals der Weckdienst und beschallte uns mit Musik. Da es sich dabei jedoch nicht mehr um Heavy Metall handelte waren die Leute nicht mehr so einfach zum Aufstehen zu bewegen. Schlussendlich schafften es, nach gutem Zureden jedoch alle das Massenlager und die Turnhalle zu verlassen und sich einer Exkursionsgruppe anzuschliessen. Zu sehen gab es da eine Kehrichtverbrennungsanlage (mit viel Schlaf schon eine Herausforderung), eine riesige ARA im schönsten Stadtteil Wiens (man erinnere sich an die Bilder aus SiWaWi), einen Steinbruch, Schloss Schönbrunn und die Wiener Innenstadt. Während unserer Stadtführung konnten wir Vieles über die Wiener Kultur und die Gepflogenheiten in dieser Stadt lernen. So wird zum Beispiel jeder der irgendetwas mehr oder weniger

gut kann und mindestens einmal in seinem Leben einen Fuss aufs Stadtgebiet gesetzt hat, zum Wiener erklärt und erhält eine Gedenkstatue. So sind berühmte Wiener zum Beispiel Goethe und Schiller. Was die Baukultur betrifft konnten wir abschliessend sagen, dass es in Wien wohl kein Gebäude gibt, bei welchem nicht gefuscht, aufgestockt, abgestockt (Schattenwurf auf die Oper), zu grössenwahnsinnig geplant, oder der Bau infolge akuten Geldmangels abgebrochen wurde.

Der Nachmittag stand uns anschliessend zur freien Verfügung und so konnten wir dem Prater, dem Donauturm und der Donau noch einen Besuch abstatten.

Das Abendprogramm bestand aus einem Länderspiel Österreich vs. Deutschland (der Schweizer auf dem Feld war neutral und mimte deshalb den Schiedsrichter), Bier und einer teilweise bis ganz aufgehobenen Hosenpflicht.

Nach entspannenden zwei Stunden Schlaf wartete dann ein ausgiebiger Brunch auf uns. Vollkommen ausgeschlafen und frisch gestärkt ging es wieder zu den Arbeitskreise um die Aufträge aus dem Zwischenplenum zu erfüllen.

Das Endplenum begann und es dauerte nicht lange bis die ersten Wetten über die Endzeit des Plenums entgegen genommen wurden. Anfangs lagen wir noch alle recht gut im Rennen, doch es zog sich wie gewohnt in die Länge. Diskussionen, Wahlen, Bierpausen, Bestimmung des übernächsten Austragungsortes (München im Sommer 2012) und Übergabespiel machten uns schlussendlich einen Strich durch die Rechnung. Das Plenum endete ca. um 5:40 Uhr mit Beginn der Morgendämmerung und wurde mit Sektfrühstück, Wienerwalzer, Semmeln und einheimischem Bier von allen Teilnehmenden Hochschulen gefeiert.

Wir genossen noch den Sonnenaufgang über den Dächern der TU Wien, während sich die anderen Fachschaften langsam aber sicher wieder auf den Heimweg machten.

Hinweis: Auf die Angabe der Wochentage wurde bewusst verzichtet, da den Teilnehmern jegliches Gefühl für Raum und Zeit infolge Übermüdung früher oder später entfällt.

BauFaK in Zürich

Wir vom AIV wollen die BauFaK wieder nach Zürich holen. Die Organisation und Durchführung der Konferenz ist für die ausrichtende Fachschaft – wie ihr euch leicht ausmalen könnt – eine immense organisatorische, logistische, finanzielle und personelle Herausforderung, die einer mehrmonatigen, intensiven Vorbereitung bedarf. Aus diesem Grund starten wir hiermit abermals

einen Aufruf: Hast du Lust, bei der Organisation der BauFaK Zürich tatkräftig mitzuhelfen, Kontakte mit Bauing-Studenten von anderen Hochschulen zu knüpfen und ein wenig hochschulpolitische Luft zu schnuppern? Dann lass es uns wissen! www.aiv.ethz.ch

Franziska Flütsch



Foto des Plenums



Ausblick Donauturm in Richtung Millenium Tower

Notenstatistik

Sommersession 2011 D-BAUG

Basisprüfung

	Anzahl Studenten	Durchschnitt	Std-Abw	Anzahl bestanden	Anzahl n. bestanden	Bestanden in %
Gesamt	173	4,29	0,71	117	56	68,0 %
Geologie		4,29	0,74			
Statistik		4,58	0,79			
Systems E.		4,58	0,62			
BWL		4,35	0,82			
GMT		4,11	0,76			
Mechanik I/II		3,95	0,92			
Informatik I/II		4,61	0,78			
Lineare Algebra		4,34	0,85			
Analysis I/II		3,93	1,15			

Block 1

Gesamt	15	4,15	0,36	12	3	80,0 %
Hydraulik I		4,71	0,47			
Chemie		3,79	0,49			
Hydrologie		3,48	0,43			
Mechanik III		3,85	0,56			
Physik		4,31	0,59			

Block 2

Gesamt	121	4,25	0,59	81	40	66,90 %
Baustatik I/II		3,55	1,03			
Bodenmechanik		4,36	0,62			
Verkehr I		4,78	0,60			

	Anzahl Studenten	Durchschnitt	Std-Abw	Anzahl bestanden	Anzahl n. bestanden	Bestanden in %
Werkstoffe I/II		4,56	0,72			
Recht		4,81	0,53			
Droit civil/public		5,16	0,57			

Block 3

Gesamt	6	4,35	0,45	5	1	83,30 %
Stahlbau I/II		4,29	0,67			
Grundbau		4,25	0,29			
Felsmechanik		3,96	0,70			
Vekehr II		4,29	0,62			
Projekt- management		5,29	0,34			

Block 4

Gesamt	89	4,38	0,58	66	23	74,20 %
Stahlbeton I/II		4,03	0,88			
Wasserbau		4,61	0,63			
Untertagbau		4,13	0,55			
Verkehr III		4,70	0,70			
Bauverfahren		4,88	0,59			

Rätselecke

leicht

		9			6	3		
7		4		2	9			8
	5	2	4			1		
	7							
	6	5		9	3			
	2		8			9		
			6				4	
8						2		1
				5			8	

mittel

7	6							
2							3	6
			1	5				8
		9	8	2	3			4
	4							9
	8		4		9	7	6	
		4		6				7
5	2		9					3
					2			1

schwer

			2			1	7	
	3	7	8					
	4							6
6		8	4				3	
5		4	7	6			9	
7					8	6		
1		5	3				8	9
	8		9		4			1

1	5	4	7	6	9	2	8	3
6	8	7	2	4	3	5	9	1
3	9	2	5	8	1	6	4	7
4	1	9	8	5	6	3	7	2
2	6	8	3	6	7	4	1	5
7	3	5	1	2	4	8	6	9
9	2	3	6	7	9	1	5	8
5	4	6	9	1	8	7	3	2
8	7	8	1	4	3	2	6	5

1	9	5	2	7	4	6	3	8
3	6	4	3	8	1	7	5	2
7	8	2	7	5	6	3	1	4
2	9	7	6	4	1	9	5	8
9	8	3	7	5	6	2	4	1
4	1	5	4	8	2	3	1	6
8	7	2	7	3	6	5	1	4
6	7	9	8	2	3	1	5	4
4	9	1	5	3	6	2	7	8
2	5	8	1	7	4	9	3	6
7	6	3	2	9	8	4	1	5

2	4	7	9	5	1	6	8	3
8	6	6	3	4	7	2	5	1
5	1	3	6	8	2	7	4	9
3	2	1	8	6	4	9	7	5
4	6	5	7	9	3	8	1	2
9	7	8	2	1	5	4	3	6
6	5	2	4	3	8	1	9	7
7	3	4	1	2	9	5	6	8
1	8	9	5	7	6	3	2	4

Quizfragen

1 - Ein Dreieck mit zwei gleichen Winkeln, besitzt zwei...

- q) Waden l) Fersen r) Knie t) Schenkel

2 - Gibt es gerade Primzahlen?

- g) Es existiert keine a) 0 r) 2 b) 0 und 2

3 - Welche Eigenschaft können Brüche in der Mathematik haben?

- a) gemein g) fies o) unfair d) link

4 - Welche Kekse haben 52 Zähne?

- n) Gauss g) Leibniz k) Newton l) Euler

5 - Wieviele Quadratmillimeter sind ein Hektar?

- n) 100 g) 10.000 s) 1.000.00 w) 10.000.000.000

6 - Die Trigonometrie ist ein Teilgebiet der Geometrie. Was ist ein "Trigone"?

- e) Dreieck s) Quadrat t) Kreis

7 - Wie heissen Geraden, die einen Kreis nicht berühren?

- c) Musikanten b) Ignoranten r) Passanten d) Elefanten

8 - Wie heisst ein altes Flächenmass?

- e) Gestern k) Morgen l) Heute m) Mittag

9 - Zieht man von x jeweils einen der 26 Buchstaben des Alphabets ab und multipliziert all diese Differenzen, also $(x-a)(x-b)(x-c)\dots(x-z)$, dann erhält man als Ergebnis :

- e) 0 n) 1 t) x hoch 26 o) abcde...z

Trage hier die Antwortbuchstaben ein

--	--	--	--	--	--	--	--	--

Skiweekend 2011 in Davos

Der Winter kommt immer näher. Die Planung für das nächste AIV-Skiweekend hat aber schon längst begonnen. Vom 16. bis 18. Dezember 2011 wird die höchstgelegene Stadt Europas Austragungsort der nächsten Looping- Louis- und King-of-Meier-Spiele.

Logiert wird an zentralster Lage im Pfadiheim Davos. Alle Bergbahnen und Bars sind von dort aus zu Fuss bequem erreichbar. Tagsüber kommst du auf den 300km Pisten voll auf deine Kosten. Willst du es gemütlicher angehen oder weisst du dich mit Skiern nicht anzufreunden, dann kannst du dir auf der Langlaufloipe, der Natureisbahn, im Wellness- und Erlebnisbad oder auf der Schlittelbahn die Zeit vertreiben. Wer abends noch Energie hat, kann diese beim Après-Ski in einer der unzähligen Bars (in der Ex-Bar dauert der Abend öfters mal bis morgens um halb sieben), beim Nachtskifahren, im Casino oder im Hallenbad sicher gut gebrauchen. Eishockeyfans müssen sich wegen der Natipause leider mit Länderspielen am TV begnügen.

Weitere Infos zur Region Davos und Argumente, wieso du am Skiweekend 2011 teilnehmen solltest, findest du unter www.davosklosters.ch

Foto: davosklosters.ch

Für den AIV:
Baustellen- und Projektbesuch für ETH Bauing. Studenten
14.10.2011

City West Zürich



Programm

- 08:45 Uhr: Treffpunkt Rampe Bhf Hardbrücke
- 09:00 – 11:00 Uhr: Besichtigung Baustelle City West
- 11:00 – 13.30 Uhr: Transfer inkl. Mittagessen
- 13:30 – 15:30 Uhr: Besichtigung Projekt aquabasilea
- 15:30 – 17:30 Uhr: Offerierter Badeplausch im aquabasilea
- 18:00 – 19:00 Uhr: Rückfahrt nach Zürich

Anmeldung über: www.aiv.ethz.ch



Von:

LOSINGER
MARAZZI

Für:



Kontakt & Fragen an:

Hr. Christophe Beer
Email: c.beer@losinger-marazzi.ch
www.losinger-marazzi.ch

Ebenfalls präsent am:

polyinterview

Aquabasilea Pratteln

Achtung: Teilnehmerzahl beschränkt!

